Diese sind nicht typisch für die Mehrzahl der Tiere. Dadurch, daß die Rasse nun wesentlich weiter hinaufsteigt, kommen Größen bis zu 22 mm und darunter vor, die Granulierung schwächt sich ab; diese Tiere bilden dann eine Übergangsform zu *müllerianus* Born, die in Vorarlberg in größeren Höhen gefunden wird. B r e u n i n g (l. c.) hält *müllerianus* für eine Hochgebirgsform des *meyeri* Born, sie sollte aber wegen der unmittelbaren Nachbarschaft des *salisburgensis* zu letzterer gestellt werden. Das Hauptverbreitungsgebiet des *meyeri* liegt wesentlich weiter westlich. Da *müllerianus* in einer Größe von 21—23 mm beschrieben ist, sollte man die blaugerandeten Exemplare des *salisburgensis* aus größeren Höhen bis zu 23 mm zu letzterer stellen. Sonst würde die Beschreibung einer weiteren Hochgebirgsrasse notwendig, was aber absolut unnötig ist. In Zweifelsfällen sollte man sie mit den Exemplaren der Zoologischen Staatssammlung in München vergleichen.

Übergangsstücke zu *salisburgensis* kommen im Kanton St. Gallen vor, ich besitze eine Serie von Amden, leg. D a l v i t. Außerdem wird sie noch im südlichen Schwarzwald gefunden, ich habe 2 Exemplare vom Titisee, 1960, leg. A u b e r s o n , die zu dieser Rasse gehören, in meiner Sammlung.

Bei der leider vergeblichen Suche nach *salisburgensis* fand der Verfasser auf der Loipl-Alm bei Berchtesgaden eine Serie der ssp. *germari* n. *styriensis* Breun. im Winterquartier. Es sind typisch ausgeprägte Exemplare, sie gleichen vollkommen einer Serie von Innsbruck. Diese Rasse ist neu für Bayern, ihr Fund konnte erwartet werden; aus dem Tennengebirge war sie schon bekannt.

Anschrift des Verfassers:
Carl L. B l u m e n t h a l , 311 Uelzen, Gudesstraße 3.

Kleine Mitteilung

112. Zum Vorkommen von Lictoria (Zygaena) achilleae Esp. im Fichtelgebirge (Lep., Zygaenidae).

Zu der „Kleinen Mitteilung‘ Nr. 108 im „Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen“ vom 15. 8. 1964, die vermutlich aus der Feder des Herrn Richard F i s c h e r , Selb, stammt, wäre ergänzend und berichtigend zu sagen:

Lictoria achilleae Esp. wurde am 21. 6. 1961 von mir in einem Stück auf dem Weinberg bei Untersteinach (Obermain-Hügelland) festgestellt. Inzwischen haben Herr R ö ß l e r , Wunsiedel, Herr M ü c k , Bayreuth, und ich den Falter dort noch öfter gefunden. Die Art ist auf dem warmen und trockenen Muschelkalkberg bodenständig und nicht selten.

Das Obermain-Hügelland gehört nicht zum „südlichen Fichtelgebirge“, sondern es bildet einen eigenen Naturraum, der vom Fichtelgebirge durch die Fränkische Linie klar getrennt ist. Demnach kann das Vorkommen von *Lictoria achilleae* Esp. auf dem Weinberg auch nicht zum Fichtelgebirge gerechnet werden.

Im Fichtelgebirge selbst wurde bisher nur ein einziger Flugplatz von *Lictoria achilleae* Esp. von Herrn F e h n , Marktredwitz, festgestellt (erstmals 1958), auf dem die Art heimisch zu sein scheint und alljährlich anzutreffen ist. Es ist eine scharf begrenzte, kaum 500 qm große Fläche an einem hohen und steilen, südostexponierten Bahndamm bei Dörflas, einem Ortsteil von Marktredwitz. Erstaunlich ist die Beständigkeit der Art auf diesem Flugplatz. Durch herabgeschüttetes Material von Bahndammbauten war seine Vegetation vollständig zugedeckt. Sie brach 1964 wieder durch die Schuttdecke, und auch der Falter flog wieder (festgestellt am 13. 6. 1964 von Herrn F e h n und dem Verfasser).

Bei dem von Herrn Richard Fischer, Selb, am 3. 7. 1955 auf einer Waldwiese bei Meierhof bei Weißenstadt gefangenen Falter handelt es sich vermutlich um einen einmaligen Einzelfund, da hier die Lebensbedingungen für die Trockenheit und Wärme liebende Art kaum gegeben sein dürften. So verlief eine von Herrn Richard Fischer 1963 vorgenommene Nachsuche auch ergebnislos.

Georg Vollrath, 8592 Wunsiedel, Sigmund-Wann-Str. 18.

Buchbesprechung

Amsel, H. G. — Gregor, F. — Reisser, H.: Microlepidoptera Palaearctica. 1. Band *Crambinae* von Stanisław Błeszyński. Textband: XLVII, 553 Seiten, 368 Abbildungen und 3 Karten. Tafelband: 31 Farb- und 102 Schwarzweiß-Tafeln. — Verlag Georg Fromme & Co., Wien 1965. Preis: Leinen geb. 240,— DM.

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Kultusministeriums des Landes Baden-Württemberg.

Erstmals liegt hier die Bearbeitung einer Kleinschmetterlingsgruppe vor, die in grundlegender Weise die aus dem palaearktischen Raum und dessen Randgebieten beschriebenen Arten und Rassen vollständig erfaßt. Damit ist die Zielsetzung des vielbändig geplantes Werkes „Microlepidoptera Palaearctica“ bereits mit wenigen Worten umrissen. Die Notwendigkeit zur Herausgabe einer solch umfassenden Buchreihe ergibt sich in erster Linie aus der Unmöglichkeit, heute noch die Flut von Einzelpublikationen der letzten hundert Jahre zu übersehen und die darin vorkommenden Neubeschreibungen, Nomenklaturfragen, Synonyma und dergleichen sicher zu deuten. Hier wird der einzig gangbare Weg zur Überwindung dieser Schwierigkeiten beschritten: nämlich die Untersuchung des Typus-Materials und der Bestände der Museen und Sammlungen. Dadurch können die beschriebenen Arten gedeutet und die Nomenklatur endlich bereinigt werden.

Beim Durchblättern der vorliegenden Bände fällt die gute Ausstattung in Druck und Papier auf, wie es für ein grundlegendes Standardwerk und Handbuch zu wünschen ist. Das Vorwort und ein Lexikon der häufigsten Termini und Wörter sind viersprachig abgefaßt, um nichtdeutschsprachigen Lesern das Verständnis zu erleichtern. Die folgende allgemeine Übersicht bringt Angaben über die Morphologie und Anatomie der Imagines, behandelt aber auch kurz die Morphologie, Bionomie und Ökologie der ersten Stände. Diese Darstellung ist wohl hauptsächlich als Grundlage für die im speziellen Teil verwerteten taxionomischen Merkmale zu betrachten. Zur Zoogeographie wird eine Zusammenstellung der in den einzelnen Unterregionen vorkommenden Genera und Arten gegeben, ohne auf die sehr problematischen Faunenelemente einzugehen, eine durchaus gerechtfertigte Auffassung. Kurze Bemerkungen zur Technik der Präparation und Montierung der Genitalpräparate sind positiv zu bewerten. Alle vorkommenden Änderungen der Nomenklatur wie neue Gattungen und Arten, Synonyma und Kombinationen und dergleichen sind zusammengefaßt und mit entsprechenden Hinweisen auf Text- und Tafelteil versehen. Dann folgt eine systematische Liste der Gattungen, Arten und Unterarten und ein Verzeichnis der Abbildungen und Abkürzungen.

Der systematische Teil wird von einem Bestimmungsschlüssel für die Gattungen eingeleitet. Ähnliche Tabellen führen innerhalb der Gattungen zu den Arten, soweit dies durch geeignete Merkmale ermöglicht wird. Die Diagnosen der Gattungen umfassen Angaben zur Erstbeschreibung mit Typus, Synonymie, Morphologie und Anatomie, Bemerkungen über die ersten Stände und die Verbreitung. In gleicher Weise ist die Beschreibung der einzelnen Arten aufgebaut. Wichtig ist die klare Fixierung der Typus-Stücke mit Festlegung von Lecto- und Neotypen, wo dies notwendig ist.

Zur Taxionomie der Arten wurden alle jene Merkmale untersucht und dargestellt, die nach heutiger Auffassung für die Systematik wesentlich